

während das

leider die
unter inbezug
in Beachtung
Am 9. Juni
Handwerks-
st heute (23.
ngsort. Die
ock (Irland)
den worden.
ufgabe ist es
te in dieselbe
treten konnte.
Die Königin
ourn." nach-
habe ich am
Gemeinlich die
Sachen ent-
im Betrage
ist mir ein
und eifrigen
heligem König
llerherzlichsten
Sr. Majestät
Stiftung beim
waltet werden
n baldigt zu
ot, Armut und
es Alters und
Bestimmungen
von mir ge-
sonders nahe-
wird die Ver-
offe, daß mit
schönen Stif-
hahls manches
werden wird.
ola, Königin-

angeblich für
Berger & Co.
ereien in ver-
sucht haupt-
stellnerinnen,
den veranlaßt
sich etwas ge-
30 Jahre alt,
t. Vor ihm

schaften aller
sind in Zu-
und auch zur
bet das für
g. Die vor-
stemen und
rauchen.

ste es interes-
verein. Ver-
Oktober 1903
veranstaltet,
folg zu ver-
über 200 000
te; die Hälfte
renutzung über-
einander nicht in
zubeuten. In
vor Jahren
n Mitglieder
ringende Ver-
sene Tatsache,
in möglichen

ie ich keines
ndine, barg
st, holte tief
zu sprechen,
als wollte
in der Nähe
om Sonnen-
im Klüster-
st hörbar

ebte Zeluscha,
e Geheimnis
drinnen in
den belauscht,
iff. Komm,
nieder und
o, Ge-
al vorerzählt,
ez jetzt über
zu meiner

er, als das
dem kleinen
es Frühling
anda sprach
g.
och in keinem
ater am
gangen. Er
meraden und
a-Paß. Ich
te eine kleine
blühenden
der Spazier-

Vermögensverhältnissen sich befinden, daher eine um-
fassende Propaganda für ihre Neuhheit nicht vernachlässigen
können. Aus diesem Grunde dürfte diese Verwertungs-
ausstellung den einzelnen besonders willkommen sein und
ist die Beschickung bestens zu empfehlen. Unbemittelten
Erfindern gewährt die Vereinsleitung die besondere Ver-
günstigung, daß Plazmieten nicht erhoben werden und die
Verwertung kostenlos erfolgt. Anmeldungen werden bis
1. August entgegengenommen und sind zu richten:
An den Zentralerfinderverein „Germania“ Bayreuth.

Callunberg. Gestern früh wurde der 2.
Schützenfesttag durch Reveille eingeleitet. Vormittags
sah Auszug, Abholung des Königs, sodann Fest-
tafel im Schützenhause statt. An der Festtafel be-
teiligten sich erfreulicherweise außer den Schützen-
kameraden und deren Frauen noch zahlreiche Gäste.
Herr Hauptmann Schwarz begrüßte die Erschienenen
herzlich und wünschte, daß das gute Einvernehmen
in der Gesellschaft auch ferner so bleiben möge, ver-
lieh seiner Freude darüber Ausdruck, daß auch Se.
Maj. König Georg das Protektorat der sächsischen
Schützengilden übernommen habe und endete seine
Ansprache mit einem Schachen begeisterten Hoch auf
denselben. Ferner toastete Herr Hauptmann Schwarz
auf den gegenwärtigen Schützenkönig Herrn Bläß.
Der 2. Vorksteher, Herr Beer, gedankt der Frauen
und gipfelt seinen humoristisch gehaltenen Toast
an die schönen Dichterverse: „Die Frauen, sie flechten
und weben himmlische Rosen in's irdische Leben!“
Es folgten nun noch eine ganze Reihe Toasts teils
humoristischen, teils ernsteren Charakter tragend.
Der rührige Schützenhauswirt, Herr Rante, hatte für
ein ausgezeichnetes Menü Sorgen getragen und unter
den packenden Weisen, welche von der Lichtensteiner
Stadtapelle unter Leitung des Herrn Konzertmeister
Heeg zum Vortrag kamen, verlief das Festmahl recht
befriedigend. Gegen abend rückte mit klingendem
Spiele die Lichtensteiner Schützengesellschaft an, um
mit der Schützengesellschaft zusammen frohe Stunden
zu verleben.

Ortmannsdorf. Das Missionsfest des
Missionsgrundes findet nächsten Sonntag hier statt.
Im Festgottesdienst, der erst um 3 Uhr beginnt,
predigt Herr Superintendent Bachse aus Großen-
hain, und bei der Nachversammlung sprechen die
Herrn Pastoren Scharre, Rüdiger, Schwald und
Wische. Die Missionsfreunde aus den unteren Ortschaften
des Missionsgrundes werden mit dem 3
Uhr-Zuge noch rechtzeitig zum Festgottesdienste
gelangen.

Dresden. Vor einigen Tagen wurde in Vor-
stadt Löbtau eine Rabe angetroffen, der von unbekannter
Hand beide Augen ausgeschitten worden waren.

Leipzig. Der Inhaber des Leipziger Verlags-
hauses Arthur Schneider ist nach Verübung be-
deutender Wechselerschütterungen seit vergangener Dienst-
tag verschwunden.

Die Errichtung eines Zoologischen Gartens ist
in Chemnitz geplant und der Aufwand auf 400 000
Mk. veranschlagt worden, nämlich 48 643 Mk. zum
Ankauf von Tieren, 182 500 Mk. zum Bau der
Tierhäuser, der Rest zur Errichtung eines Konzert-
hauses usw.

In Wilmnsdorf, seinem Geburtsort, soll dem
Freiheitskämpfer Johann Ferdinand v. Schill vom
Königlichen Militärverein zu Pöffenhof und Um-
gegend ein Gedenkstein errichtet werden.

In Vorna starb am 21. Juni im 64. Lebens-
jahr Orgelbaumeister Richard Kreuzbach.

In Döbeln beschloßen die Stadtverordneten
die Erhöhung des Schulgeldes für beide Bürgerschulen.

Zellerhäuser. Der erst Ostern konfirmierte
Sohn Walter des hiesigen Herrn Gemeindevorstandes
hatte sich kürzlich beim Polzpöhlen mit dem Vesen-
stiele an den Unterleib gestoßen und dabei eine
Darmverfälschung zugezogen. An der sich deshalb
nötig machenden Operation ist trotz aller Bemü-
hungen zweier Aerzte und sorgsamster Pflege der
bedauernswerte Jüngling jetzt gestorben.

Blauen i. W. Infolge Einführung der neuen
Wahlzelle hat es auch hier an Wahlkuriosa nicht
gefehlt. So antwortete ein Wähler, der lange im
„Geheimkammerchen“ verblieb, weshalb andere
Wähler warten mußten, auf die Aufforderung des
Wahlvorstehers, doch herauszukommen: „Ja, ich
h o j a n o c h l a a A d r e ß a s m a n C o u v e r t!“

Blauen i. W. „Die Wahrheit“, ein Seitenstück
zur „Dresdner Rundschau“, ist bereits wieder eingeklappt,
d. h. sie ist mit der „Dresdner Rundschau“ verschmolzen
worden. Sieben Nummern hat man zu stande gebracht.
Daß sich ein detektivisches Verbrechen hier nicht zu
halten vermochte, war vorauszusetzen.

Meißen. Am 3. Juli wird König Georg hier
eintreffen. Sein Besuch gilt in besonderen der
Landesschule, deren 410jähriges Bestehen an diesem
Tage durch eine Feier begangen wird.

In Thalheim wurde am Freitag auf der
Hauptstraße gegenüber dem Restaurant zur Linde
das 3jährige Kind des Ladenbesizers Brunner über-
fahren. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.
Eine Schuld soll den Fuhrmann nicht treffen.

Allerlei.

† **Berlin.** Dem „L.-A.“ wird aus München
gemeldet: Der Privatdozent für Geologie und Paläon-
tologie an der technischen Hochschule in München,
Dr. Franz Bauer, ist bei einer Bergpartie am Rißer
Regel in der Nähe von Tegernsee abgestürzt; der

Verunglückte war auf der Stelle tot. Die Leiche
konnte gestern nachts geborgen werden.

† **Die Kunst und die Stiefel.** Der „Kunst-
wart“ schreibt: „Worauf es ankommt, darüber
belehrt uns gar schön ein Beispielchen aus Posen.
Das Trompeterkorps der Regimentkapelle des
dortigen Jäger-Regiments zu Pferde empfiehlt sich
zu Konzertengagements mit dem Bemerkten, „es sei
das einzige seiner Art“, und dann heißt weiter:
„Diese Uniform besteht aus grünem Waffenrock
(Koller), grüner Hose und weißer Mütze mit grün
und gelber Einfassung, oder auch in langen gelben
Kürassierstiefeln und weißen Beinleidern. Letztere
fällt dem Publikum ganz besonders ins Auge, und
wir beabsichtigen deshalb, in dieser Uniform auf-
zutreten. Das Honorar für das Konzert richtet sich
nach der Wahl der Uniform, in grüner langer
Hose 250 Mk., in langen gelben Stiefeln 300 Mk.
Es würde sich im gegenseitigen Interesse empfehlen,
lehtgenannte Uniform zu wählen.“ „Wer magt es,
das zu bezweifeln?“ bemerkt hierzu das zitierte
Blatt. „Wer die grüne lange Hose wählt, steht
sich selbst im Lichte, wer was von Kunst versteht,
wählt lange gelbe Stiefel!“

† **Belgrad.** Vorgestern zing ein Vulkandruck
über das Dorf Zenom bei Kezajevai nieder. 54
Häuser stürzten ein. 38 Personen kamen ums
Leben. Der Schaden wird auf 1 Million Dinars
geschätzt.

† **Neapel.** Der Besuch entwickelt wieder leb-
hafte Tätigkeit; an drei Kratern zeigen sich Crupti-
onenserscheinungen. Von Neapel aus sieht man,
wie feurige Gesteinsmassen ausgeworfen werden.

Aus der „guten alten Zeit“.

Kulturhistorische Skizze von — — —

Das Amt eines Nachrichteners war also bei den
massenhaften Hinrichtungen und den vielen mit einer
Exekution meistens verbundenen besonderen Proze-
duren, von denen ja eine jede ihren Preis hatte, ein
ziemlich einträgliches, aber es war trotzdem nicht so
begehrt, wie man meinen sollte. Dies kam daher,
daß der Scharfrichter nebst allen seinen Leuten als
„unehrlich“ galt, d. h. er und die in seinen Diensten
stehenden Gehilfen waren gegenüber der menschlichen
Gesellschaft fast verfehmt, und wurden von allen
ausländigen Leuten, gleichviel welchen Standes ge-
mieden. Eine der nachteiligsten Folgen dieser „Un-
ehelichkeit“ für den Scharfrichter war die Gefahr,
von den Angehörigen des hingerichteten Verbrechers
oder auch vom zuschauenden Volke gemißhandelt zu
werden, wenn die Ausübung der Justifikation nicht
schnell und glatt gelingen wollte. So erschlug das
Volk 1501 bei einer Hinrichtung in Wien den Schar-
frichter aus Entrüstung darüber, daß ihm der erste
Schlag mit dem Richtschwert mißlungen war, und
im Jahre 1531 drohte in Prag dem Scharfrichter
bei einer Hinrichtung das nämliche Schicksal, weil
es ihm ebenfalls nicht gelungen war, den Delin-
quenten mit dem ersten Schwertstich vom Leben zum
Tode zu bringen. Der Freimann konnte sich nur
dadurch retten, daß er auf die wütende Menge,
welche das Schaffot stürmen wollte, schoß, und daß
gleichzeitig Gehornische das Publikum auseinander-
trieben.

Von der ihnen durch das Reichsoberhaupt zu-
sicherten Unverletzbarkeit, gegen welche jedocheben
gar nicht so selten gefehlt wurde, erhielten die Schar-
frichter die Bezeichnung „Freimann“. In Oesterreich
mußte aber noch bis in die zweite Hälfte des 18.
Jahrhunderts hinein vor jedem Hinrichtungsakte die
Unverletzbarkeit des amtierenden Scharfrichters laut
verkündigt werden, um das Volk bei einem etwaigen
Mißlingen des Aktes von einem Angriffe auf den
ungeschickten Freimann zurückzuhalten. Eine weitere
Folge der allgemeinen Verachtung, welcher sich der
Scharfrichterstand ausgesetzt sah, war die Ehrlosigkeit
des Scharfrichters wie auch seiner Knechte, doch war
es ihnen nach einem alten Herkommen gestattet, eine
Verbrecherin, die der Freimann hätte töpfen oder
ertränken sollen, zur Frau zu nehmen, in welchem
Falle die Verurteilte sofort begnadigt wurde. Der
Freimann mußte ganz für sich in einem Hause
wohnen, in der Kirche hatten er und seine Knechte
auch besondere Plätze in der entlegensten Ecke und
auch im Wirtshaus mußten diese von der Gesell-
schaft Versehenen ganz für sich in einem Winkel
sitzen; gab es eine besondere Honoratiorenstube, wie
dies ja häufig der Fall war, so war das Betreten
derselben dem Freimann und seinen Knechten streng
untersagt.

Diese Streifzüge auf die „gute alte Zeit“ ge-
nügen wohl, um erkennen zu lassen, wie dieselbe in
Wahrheit beschaffen war, und wie wenig Berechti-
gung die Seufzer darüber, daß jene angeblich so
patriarchalische Epoche nun schon längst dahin ent-
schwunden ist, besitzen. In Wirklichkeit wimmelten
damals die Städte von Gassenbettelern, die Land-
straßen von großen Scharen abgedankter Soldaten,
von Abenteurern jeder Art und von Vertretern des
ausgesprochensten Galgengefändels. Auf allen Wegen
und Stegen sah man Tafeln, auf denen die Gesichts-
von Ausgeraubten und Ermordeten dargestellt waren,
an jedem Scheidewege stand eine größere Polizei-
tafel mit der Blutpfanne, dem Schwert, dem Galger
und dem Hade. Die Wälder beherbergten mehr oder
weniger starke Räuberbanden, und wohin auch der

Wanderer kam, schier überall fiel sein Blick auf einen
Galgen voll Behenker und Schärbeiter. Ueberall gab
es unzählige Kriminalrichter, Scharfrichter und Schergen,
sowie die scheußlichsten Kerker, wo in engen, feuchten,
vielfach unterirdischen Zellen Ketten rasselten und
mannigfaches Ungeziefer die Inhaftierten nicht ruhen
ließ. Die Rechtspflege herrschte, wie wir gesehen
haben, in ihren grausamsten Formen und zeitigte
die entsetzlichsten Auswüchse, die Folter, das Richt-
schwert, der Galgen, das Rad, der Scheiterhaufen
waren beständig in Tätigkeit, mit tausenden
von Schuldigen wurden tausende und abertausende
Unschuldiger durch eine wahnwitzige Justiz oft binnen
wenigen Wochen vom Leben zum Tode befördert —
das ist das düstere Bild der „guten, alten Zeit“,
die glücklicherweise nie wiederkehren kann!

Telegramme.

Von der Prinzessin Luise.

Chemnitz, 23. Juni. Einem in der „Chem-
nitzer Allg. Ztg.“ veröffentlichten Brief aus Schloß
Konno ist zu entnehmen, daß Prinzessin Luise von
Toskana vor der Abreise von Lindau 2 Tage mit
ihrem Vater verlebt hat, der zu seiner Tochter gereift war,
um ihr Mut und Trost für kommende Zeiten zu
bringen. Prinzessin Luise ist mit ihrem Töchterchen
Anna Monica wohlbehalten in dem gastlichen Hause
der Gräfin Saint Victor eingetroffen. Die Prinzessin
war auf der Reise von der Gräfin begleitet, die seit
einer Zeit bei der Prinzessin in Lindau weilte. Außer
der Kammerfrau und einem Kinderfräulein der kleinen
Prinzessin hat Prinzessin Luise keine Bediensteten.
Vor der Abreise von Lindau wurden von der kleinen
Prinzessin Anna Monica Bilder aufgenommen, welche
von der Kräftigkeit des Kindes Zeugnis ablegen.

Handelsvertragsverhandlungen.

Chemnitz, 23. Juni. Das „Chemnitzer
Tageblatt“ ist in der Lage, auf das Bestimmteste
versichern zu können, daß die Handelsvertragsver-
handlungen mit Rußland und der Schweiz begonnen
haben. Ferner erklärt das genannte Blatt, Grund
zu der Annahme zu haben, daß für eine ununter-
brochene Fortdauer unserer Handelsbeziehungen zu
Rußland Sorge getragen werden wird. Darüber
ob der neue Handelsvertrag rechtzeitig fertig-
gestellt sein wird, um am 31. Dezember den
alten kündigen zu können, lasse sich zur Zeit noch
nichts voraussagen; die Verhandlungen würden ziem-
lich langwierig sein. Daraus aber jetzt schon zu
schließen, daß die Hoffnung auf das Zustandekommen
eines neuen Handelsvertrags nur gering sei, wäre
falsch.

Heftiger Kampf.

Frankfurt a. M., 23. Juni. Die „Frf.
Zt.“ meldet aus Saloniki: Gestern entbrannte bei
Vondena ein heftiger Kampf zwischen türkischen Truppen
und bulgarischen Banden. Nähere Einzelheiten darüber
sehlen noch.

Aus Serbien.

Belgrad, 23. Juni. Die Offiziere, die an
der Verschwörung gegen das Königspaar teilge-
nommen haben, hielten gestern eine Beratung ab,
was geschehen sollte, wenn der neue König durch
äußere Einflüsse gezwungen würde, die Verhaftung
der Schuldigen vorzunehmen, trotz des bekannten
Stupschinabeschlusses. Es wurde beschlossen, alles
aus dem Wege zu räumen, was dem neuen König
Verlegenheiten bereiten sollte. Oberst Michitsch er-
klärte sich bereit, sich zu erschließen, wenn dadurch der
Sache genügt werde. — Die Regierung beschloß, un-
mittelbar nach der Ankunft des Königs die Demission
anzunehmen. Es ist fraglich, ob König Peter beab-
sichtigt, das jetzige Ministerium zu halten, da es
eine Art Revolutionsministerium ist.

Belgrad, 23. Juni. Das radikale Blatt
„Narodny Listy“ verlangt, daß nach Lage der Sache
der Einzug des Königs ohne jeden Pomp erfolgen
müsse. Die Bevölkerung glaubt, daß der König dies
auch tun wird.

Verhinderung.

London, 23. Juni. Nach den Vorfällen Tactan
begab sich der Generalprokurator mit einer Gen darmen-
Abteilung nach dem Kloster Montchen, um dort gericht-
liche Formalitäten vorzunehmen, wurde aber durch die
Bevölkerung daran gehindert.

Seines Postens auf 1 Jahr enthoben.

Paris, 23. Juni. Wie der „Gaulois“ meldet,
wurde Oberst de Laporte seines Postens für 1 Jahr
enthoben, weil er für die Kongregation eintrat. Der
kommandierende General des 6. Armeekorps hat eine
stägige Arreststrafe, welche ungerechter Weise über
einen Unteroffizier verhängt worden war, aufgehoben
und als sich der Oberst weigerte, die Aufhebung vor-
zunehmen, diesen zu 14 Tagen Arrest verurteilt.

Ministerkrisis.

Sofia, 23. Juni. Nachdem zwischen den Fürsten
und der Regierung neue Differenzen über die Frage der
inneren Politik entstanden sind, dürfte in nächster Zeit
eine Ministerkrisis zu erwarten sein.

Loose 144. Königl. Sächs.
Landes-Lotterie

Ziehung erster Klasse 6. u. 7. Juli 1903 hat abzugeben
F. Jander, vorm. G. H. Weigel, Lichtenthein.

Voransichtliche Witterung.
Etwas wärmer, windig.